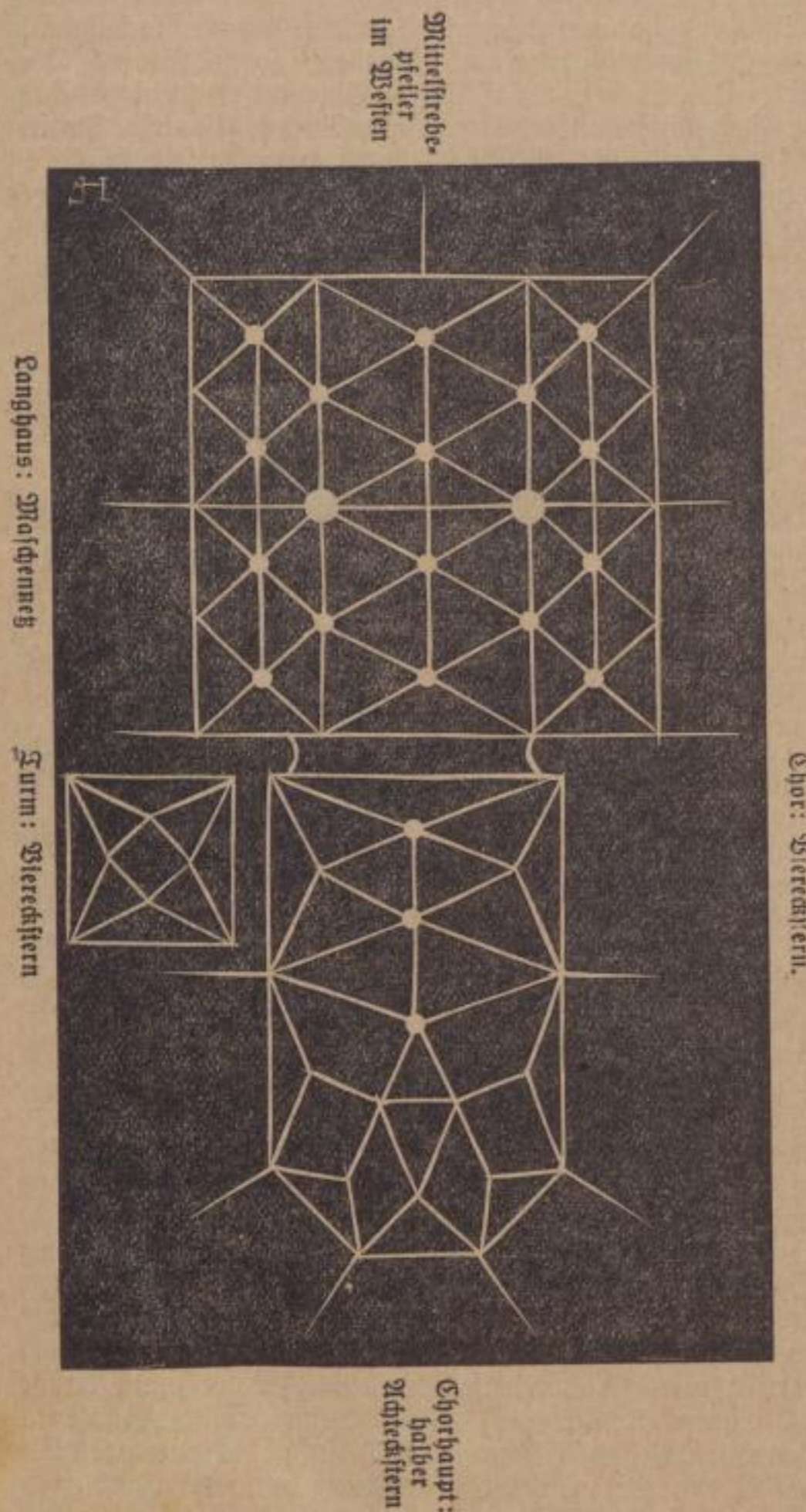


ist. Auch die Steinmehzzeichen Nr. 111—113 und Nr. 187 stehen den Ramenzern nahe. Der Ratsbaumeister Peter Rohrscheid soll 1467 den Bau geleitet haben (Kauda, Baugen S. 93).

Auf den Ausbau der um 1430 begonnenen Michaeliskirche scheint die Nikolaikirche anregend gewirkt zu haben. Hier wie dort nordische Backsteingotik, ein Mittelstrebe- Pfeiler an der Westwand (trotz dreischiffiger Anlage), ein hallenförmiges Langhaus und schmaler Chor in Diagonallbreite der Hauptschiffjochs, eine südliche Sakristei und Südturm am Choransatz, der Chorschluß in 3:8 Seiten, gleiches Maßwerk im Chor und fast gleiche Rämpferbildung des Triumphbogens. An die Schloßkapelle erinnern nach Kauda (Baugen S. 75) die vierteiligen Maßwerkfenster des Langhauses; an dem reichen Hauptsims finden sich Formziegel wie am Nikolai- und Gerberturm. Neu für Baugen ist das



Gewölbegrundriß der Baugner Michaeliskirche.

Wölbungsmuster; da Kauda Gewölbe, gekahlte Pfeiler und Fenster mit der Kirche in Göda verwandt findet, könnte Wolf Kiediger von Ramenz der Meister der Wölbung sein, was mit ihrem Entstehungsjahr 1520 sich wohl vereinigen ließe. Vergleichen wir die Grundrisse der Michaeliskirche und der Kirche zu Göda, so sind bei beiden drei Schiffe des Langhauses mit dem Maschenmehmuster einheitlich überzogen nur sind es in Baugen Dreiecks-, in Göda Vierecksmaschen wie in der Ramenzer Hauptkirche S. 48. Ganz verschieden sind die Chorwölbungen: in Göda Schnürband, in Baugen Pflügers Viereckstern, auch in der Turmwölbung, und ähnlich sind beide Chorhäupter im halben Achteckstern. In Göda ist Kiedigers Steinmehzzeichen vorhanden, in Baugen nicht. Höchst malerisch ist die Michaeliskirche in die Verteidigungsanlage und das Stadtbild eingefügt; auch im Innern soll sie bis 1892 mit den alten Emporenanlagen sehr stimmungsvoll gewesen sein. Nicht unerwähnt bleibe, daß die Wölbung zwei Schlüsselpunkte hat, von denen einer ein offnes Auge bildet, wie in der Ramenzer Hauptkirche und in Hirschfelde. Hier hing nachweisbar das Seil der Meßglocke vom Dachreiter in die Kirche herab. Andere Kirchen ließen durch diese Öffnung die heil. Taube herabschweben oder Christus gen Himmel fahren, und je nach der Bemalung des schließenden Deckels hieß die Luke in Niederbayern Gottesauge, Himmelsauge (Denkmalpflege 1922).

Kunstformen des Südschiffes des Domes und der Nikolaikirche treten an Baugner Bauten noch mehrfach auf. So hat das Kloster an der Mönchskirche dieselben Gewölbeanätze, auch der schöne Ratskeller (1472—76) hat die gleichen Backsteinrippen. Sein granitner Mittelpfeiler trägt eine Achtecksternwölbung von besonderer Form (vergl. Neu-



Achteckstern-Wölbung Baugner Ratskeller.

wirth S. 571, Haus des Angelus von Florenz in Prag um 1390), und das Pfeilerprofil gleicht dem der Michaeliskirche; die Tür des Raumes mit gradem Sturz besitzt das Museum (Gurlitt, Baugen S. 223). Mehr nach dem Dome richtet sich die Liebfrauenkirche mit ihrem Singchor, dem größeren Ostfenster, den Schildbogen des eingestürzten Gewölbes. Die Eckstrebe- Pfeiler stehen schräg wie an der Michaeliskirche, teilweise sind sie nach innen gezogen wie im Domchor. (Kauda, Baugen S. 90.)

Von spätgotischen Bauten sind noch zu erwähnen der untere Teil des Rathhauses, die Taucherkirche 1523 (völlig umgebaut 1598), das Domstift 1507 (schon vorher besprochen), die Frankenstein'sche Mühle, die Sprebrücke und der Wen-